

Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage „Illustriertes Sonntags-Blatt.“)

Nr. 78.

32. Jahrgang.

1912.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 28. September

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene
Beilage oder deren Raum 12 Pfa., Reklame 20 Pfa.
Bei dreimaliger Wiederholung 10 pCt. Rabatt.
Insertate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr vormittags entgegen.

Abonnements-Einladung.

Beim Quartalswechsel bitten wir unsere verehrten
Leser die Erneuerung des Abonnements auf die

„Grottkauer Zeitung“

für das 4. Quartal noch rechtzeitig veranlassen zu wollen.

Abonnementspreis vierteljährlich mit der all-
wöchentlichen 4seitigen illustrierten Beilage „Illustriertes
Unterhaltungsblatt“ durch die Expedition oder durch
die Post bezogen 1 Mark, mit Zustellung durch den
Briefträger 1,20 Mark. Man abonniert zu diesem
Preise bei allen Postanstalten. Bestellungen nehmen
auch die Briefträger entgegen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Grottkauer Zeitung“.

Hundschau.

Berlin, den 26. September 1912.

Der Jagdaufenthalt des Kaisers in Rominten
war bisher bereits von einigen schönen Erfolgen be-
gleitet. Die Stille, die das kaiserliche Schloß Theer-
hude umgibt, hat bisher dem Monarchen sehr wohl
getan, sodaß er von den Strapazen der Kaisermandöver
und Flottilienübungen völlig erholt ist. Kaiser Wilhelm
macht täglich mit seiner Gemahlin Spaziergänge oder
Ausfahrten, während sich die Prinzessin Viktoria Luise
nach Proben zur Hochzeit der Gräfin Ranly be-
geben hat. — Der deutsche Kronprinz weilt mit seiner
Gemahlin und seinem ältesten Sohne, dem Prinzen
Wilhelm, ebenfalls in Dyrpreußen, in Ramud, wo er
bereits mehrere kapitale Bierzechnender zur Strecke
bringen konnte.

Prinz Heinrich von Preußen hat von Tlingtau
aus einige Ausflüge in die Provinz Schantung un-
ternommen, um die dortigen Kohlenbergwerke und Eisen-
erzlager zu besichtigen, wobei der Prinz ein besonderes
Interesse an der Gründung eines Eisen- und Stahl-
werks im deutschen Schutzgebiet nahm. Einen Be-
such in Peking wird der Prinz nicht unternehmen,
da die jetzige chinesische Regierung bisher von den
Mächten noch nicht anerkannt ist.

Der Tod des Herzogs Franz Joseph in Bayern,
des 24 jährigen zweiten Sohnes des verstorbenen be-
rühmten Augenarztes Herzogs Karl Theodor, nach
ganz kurzem Krankenlager infolge Brustbräune hat
allgemeine Teilnahme erweckt, da der junge Herzog,
der als Leutnant beim 1. Malanregiment in Bamberg
stand, in weitesten Kreisen sich großer Beliebtheit
erfreute und besonders als eifriger Förderer des
Pferdesports bekannt war. Herzog Franz Joseph,
der sich vor einigen Tagen auf der Jagd eine Er-
kältung zuzog, hatte noch am Sonnabend einer Sitzung
des Reichsrats in München beigewohnt, als er aber
in sein Palais zurückkehrte, ergriff ihn ein Schüttel-
frost, und alsbald stellten sich die ersten Zeichen von
Räuhmung ein, die so schnell zunahm, daß die Aerzte
auch nicht durch Zuführung von Sauerstoff das
Leben des kranken Prinzen erhalten konnten. Die
Krankheit des Herzogs, die sogenannte Landry'sche
Paralyse, befiel hauptsächlich junge Männer im
Alter von 20 bis 25 Jahren. Herzog Franz Joseph
hat bis wenige Stunden vor seinem Todeskampf
nicht an den Ernst seiner Krankheit geglaubt und

gewünscht, daß seine Familie davon nicht unterrichtet
werde.

Der Tod, der den Freiherrn v. Marschall
plötzlich und unerwartet am Dienstag früh im Hotel
Römerbad zu Badenweiler ereilte, hat eine schmerz-
liche und schwer auszufüllende Lücke in die deutsche
Diplomatie gerissen. Eine Erkältung, die eine Hals-
erkrankung zur Folge hatte, nötigte ihn, seit acht
Tagen das Bett zu hüten. Niemand dachte an eine
Gefahr. In der Nacht zum Dienstag traf plötzlich
eine ernste Wendung ein und in der Frühe des ge-
nannten Tages machte eine Herzlähmung dem Leben
des hervorragenden Diplomaten ein plötzliches Ende.
Dem Kaiser wurde von dem Tode des Botschafters
sodort telegraphische Meldung nach Rominten erstattet,
auch der Großherzog von Baden wurde telegraphisch
benachrichtigt. Die Gemahlin und die Kinder des
Botschafters konnten gerade noch rechtzeitig an das
Krankenlager gerufen werden, um von Gatten und
Vater Abschied zu nehmen. Der verstorbene Bot-
schafter Adolf Hermann Freiherr Marschall v. Bieber-
stein war am 12. Oktober 1842 in Karlsruhe ge-
boren worden, hatte also im kommenden Monat sein
70. Lebensjahr vollendet. Wie groß das Vertrauen
unseres Kaisers zu dem Verstorbenen war, ging da-
raus hervor, daß der Monarch den Staatsmann von
dem Konstantinopeler Posten trotz der Wirren des
türkisch-italienischen Krieges abberief und ihn nach
London sandte, womit der hervorragendste deutsche
Diplomat vor die schwierigste Aufgabe der Gegenwart
gestellt wurde. Ob er sie gelöst und die deutsch-eng-
lische Verständigung herbeigeführt haben würde? Wir
lassen diese Frage auf sich beruhen; hat doch der
Verstorbene in seiner kurzen Londoner Tätigkeit das
Werk kaum in Anspruch nehmen können, zu dessen
Vollenbung er berufen worden war. — Die Londoner
Staatsmänner und besonders König Georg bedauern
schmerzlich den unerwarteten Tod des Botschafters,
der sich in den letzten Streifen Englands trotz der
Kürze seiner dortigen amtlichen Tätigkeit bereits zahl-
reiche Freunde unter den maßgebenden Persönlich-
keiten erworben hatte. — Unser Kaiser übersandte
der Witwe ein herzliches Beileidstelegramm.

Der Reichskanzler gibt durch die „Nordb.
Allg. Ztg.“ folgendes bekannt: Auf Veranlassung
und unter Leitung des Reichskanzlers sind in den
letzten Wochen die Mittel zur Milderung der gegen-
wärtigen Flecksteuerung und der durch sie herbei-
geführten schweren Belastung weiter Volksteile nach
allen Richtungen hin geprüft worden. In seiner
Dienstags-Sitzung hat sich das preussische Staats-
ministerium über die Hauptpunkte der sofort einzu-
leitenden Regierungssaktion geeinigt. Einzelheiten
werden noch durch eine von den beteiligten Ressorts
zusammengesetzte Kommission geklärt. Darauf wird
Preußen sodort mit den anderen Bundesregierungen
in Verbindung treten. Eine Veröffentlichung der ge-
planten Schritte ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Der Frieden Europas hängt wesentlich von
der Entwicklung der Dinge auf dem Balkan ab.
Diese Entwicklung ist in jedem Falle eine ernste,
wenn auch noch keine unmittelbar bedrohliche. Das
war den Darlegungen des gemeinsamen Ministers des
Auswärtigen, Grafen Berchtold in der ungarischen
Delegation über die auswärtige Lage zu entnehmen.
Daß sich der Minister dunkler Farben für sein Ge-
mälde bedient hätte, um die Stimmung für neue

Wehrvorlagen zu erhöhen, ist ausgeschlossen, da die
Kriegsverwaltung mit größeren Anforderungen erst
im November nächsten Jahres an die Delegationen
herantreten wird. Graf Berchtold traut anscheinend
der Einigkeit der europäischen Großmächte in der
Balkanfrage nicht vollständig. Er hat schon vor
mehreren Wochen den Mächten einen Vorschlag unter-
breitet, dessen Ausführung der Türkei aus den gegen-
wärtigen Schwierigkeiten heraushelfen sollte. Aus der
Behandlung seines noch immer nicht verwirklichten
Vorschlags durch die verschiedenen Kabinette kennt
deren Meinungen und Absichten niemand besser als
eben Graf Berchtold. Deshalb sind seine ernstesten
Worte vor der Delegation auch ganz besonderer Be-
achtung wert. Aber so eindringlich der Minister auch
auf das kontinuierliche Wetterleuchten am Balkan hin-
wies, das eine erhöhte elektrische Spannung der
politischen Atmosphäre andeutet, so nachdrücklich be-
tonte er doch andererseits auch, daß die Großmächte
in dem Bestreben, den Frieden zu erhalten, einig
wären und Wacht hielten, um drohende Konflikte zu
verhüten und die Gefahren eines Balkankrieges im
Keime zu ersticken. Auch Kaiser Franz Josef, der in
seiner Ansprache an die Delegationen im Thronsaale
der Wiener Hofburg die freundschaftlichen Beziehungen
Oesterreich-Ungarns zu allen Mächten und namentlich
die Festigkeit des Dreibundes hervorgehoben hatte, be-
zeichnete darin die Lage am Balkan als ungeklärt
und sagte in einem anschließenden Privatgespräch zum
Präsidenten der österreichischen Delegation: Es sind
jetzt schwierige Verhältnisse. Das Wort wurde gleich-
falls auf die Balkanfrage bezogen, wiewohl es auch
im Hinblick auf den innerpolitischen ungarischen Wir-
war gefallen sein kann.

Die amerikanische Militärkommission, die in
Berlin eingetroffen ist, hat die Aufgabe, die Methoden
der deutschen Kavallerie zu studieren. Die ameri-
kanische Kavallerie soll nämlich nach deutschem Muster
reorganisiert werden, zu welchem Zweck auch Kom-
mandierungen amerikanischer Offiziere in deutsche
Kavallerieregimenter vorgenommen werden. Außer
der deutschen Kavallerie will die Kommission auch die
Kosaken in Petersburg beim Exerzieren besichtigen.

Die Veteranenfürsorge muß und wird in der
nächsten Reichstagsession durch die Anforderung und
Bewilligung entsprechender Mittel noch erhöht werden,
trotzdem erst im vorigen Jahre fünf Millionen Mark
aus der Wertzuwachssteuer dem Fonds für die
Veteranenbeihilfe überwiesen wurden. So schnell
auch die Zahl der alten Kriegsteilnehmer jetzt zu-
samenschmilzt, so notwendig ist doch eine Erhöhung
des Unterstützungsfonds, da die alten Leute jetzt alle
in die Jahre kommen, in denen sie sich mit eigener
Hände Arbeit nicht mehr ernähren können. Auf's
schärfste zu verurteilen ist das Treiben unläuterer
Elemente, die sich, um das öffentliche Mitleid zu er-
regen, mit Ordensbändern schmücken, als notleidende
Veteranen ausgeben und auf den Straßen die Passanten
anbetteln. In den Großstädten mehren sich diese Fälle
neuerdings. Die falschen Vorspiegelungen werden nach
ihrer Entdeckung selbstverständlich gebührend bestraft.

Der Heimflug des Militärluftkreuzers „Z. 3“,
der während der Kaisermandöver im Dienste der
blauen Partei gestanden hat, von Gottha nach Metz
vollzog sich am Donnerstag anfangs unter günstigen
Windverhältnissen, namentlich im Thüringer Land.

Aber auch später als die Witterung ungünstiger wurde, benetzte das Luftschiff den Flug nach dem Heimatshafen in rascher Fahrt. — Das Zepplin-Marine-Luftschiff, das soeben in Friedrichshafen fertig gestellt worden ist, wird, nachdem es gefüllt ist und seine Versuchsfahrten absolviert hat, Mitte Oktober auf dem Flugplatz Johannisthal bei Berlin, seiner vorläufigen Station, entlassen. Die Ueberführung nach Schleswig-Holstein oder Hamburg erfolgt erhebllich später.

— Die Dienstvorschriften über die neue französische schwere Feldhaubitze sind soeben erschienen und ergeben die Tatsache, daß die Leistungen dieser Geschütze nicht so groß sind, wie man bei uns bisher angenommen hat. Während die Schußweite der französischen Haubitzen nur 4900 Meter (Ausnahmeladung 6000 Meter) beträgt, haben die deutschen Geschütze eine wirksame Schußweite von 7000 Metern. Wäher hat Frankreich nur 21 Batterien zu je zwei schweren Feldhaubitzen aufgestellt, während jedes deutsche Armeekorps über 4 Batterien Feldhaubitzen (zu je 4 Geschützen) verfügt.

Oesterreich-Ungarn. Nachdem im Geere-ausschusse der Delegationen die Notwendigkeit einer starken österröichisch-ungarischen Kriegesflotte und die Neubemaffung der Artillerie betont worden war, gelangten in den Ausschüssen für die auswärtigen Angelegenheiten die Darlegungen des Ministers Grafen Berchtold zur Besprechung. Die Redner erklärten, so allgemein der Wunsch nach Frieden auch sei, so möge doch eine Hintanlegung der Interessen des Landes allein aus Friedensliebe als Schwäche zurückgewiesen werden. Die Beziehungen zu Rußland sollten gewiß gepflegt werden. Die wirksamste Hilfe zur erfolgreichsten Friedenspolitik wäre das Bündnis mit dem Deutschen Reich, das auch nach wie vor der Angelpunkt der österröichischen auswärtigen Politik bleiben müsse. Eine Krise auf dem Balkan ohne Zutun oder Versuchen Oesterreichs sei möglich. Eine Gebietsverweiterung seitens Serbiens, die Unklammerung durch ein trennendes serbisches Staatsgebilde könne Oesterreich durchaus nicht dulden, ohne Gefahr zu laufen die teuer erworbenen südbalawischen Länder zu verlieren. Oesterreich wünsche keine Gebietsverweiterung, sondern nur den Frieden. Würde dieser aber von einer anderen Seite gestört, dann müßte Oesterreich sich des Grundplatzes bewußt werden, daß ein Staatsgebilde abfällt, sobald es interesselos wird.

Frankreich. Die Ursache der zahlreichen Pulverexplosionen auf französischen Kriegsschiffen will eine Untersuchungskommission soeben festgestellt haben. Es soll bei der Zubereitung des Pulvers verbundene Baumwolle, die von alten Hemden und Unterhosen stammte, verwendet worden sein. Das Vorhandensein des Chlors habe dann später eine Zersetzung des Pulvers herbeiführen müssen. Trotzdem der „Matin“ dies soeben bekannt macht, will die Regierung die Kontakte mit den bisherigen Lieferanten erst ablaufen lassen, ehe zu einer verbesserten Fabrikation übergegangen werden soll. Diese Maßnahme hat begreiflicherweise in Frankreich große Aufregung hervorgerufen.

England. Die englischen Flottenmanöver in der Nordsee, bei denen es der roten „feindlichen“ Flottille der Torpedojäger gelang, die blaue Flotte im Nebel zu durchbrechen und an der Küste von Berrwick die feindliche Flagge zu hissen, haben dadurch wieder einmal den beabsichtigten Erfolg gehabt. Fast in jedem Jahre konnte man bei den englischen Flottenübungen einen ähnlichen „Sieg“ des feindlichen, d. h. deutschen Geschwaders beobachten. Der Zweck der Übung ist klar, das Marineministerium will sich die Begründung neuer Forderungen erleichtern und die englische Bevölkerung stets vom neuen glauben machen, daß der Küstenschutz durch Bewilligung weiterer Dreadnoughts usw. verstärkt werden müsse.

Rußland. Das neue Wehrgesetz, nachdem jetzt vom ersten Male die Rekrutenaushebung erfolgt, bringt endlich die schon seit dem Jahre 1874 eingeführte allgemeine Wehrpflicht zur praktischen Anwendung und setzt eine Wehrsteuer in Kraft. Infolge der zahllosen Befreiungen vom Dienst, die in den einzelnen Gouvernements nach verschiedenen Grundätzen erfolgten, herrschte ein empfindlicher Rekrutenmangel. Dank der Einschränkung dieser Dienstbefreiungen ist

Rußland in der Lage, jährlich etwa 30000 Rekruten mehr einzustellen als bisher. Wer nicht dient, zahlt eine Wehrsteuer im Betrage von 13 Mark pro Jahr. Die Dienstzeit dauert drei, bei der Kavallerie vier Jahre. Einjährig-Freiwillige lernen Rußland nicht; dafür können Rekruten mit höherer Schulbildung nach einem Jahr Unteroffizier und nach zwei Jahren Offizier werden. Durch diese Anordnung hofft man, einen starken Stab tüchtiger Reserveoffiziere zu erhalten. Die Friedensstärke des Heeres beträgt 1345000 Mann, wovon rund eine Million im europäischen Rußland stehen, das etwa 117 Millionen Einwohner zählt. Das Verhältnis zur Gesamtbevölkerung ist daher ungefähr das gleiche wie im Deutschen Reich, wo ebenfalls auf etwa hundert Bewohner ein Soldat entfällt. Das Reich hat rund 65 Millionen Einwohner und einschließlich der Offiziere eine Armee, deren Friedensstärke sich auf 655000 Köpfe beläuft.

— Die Annexion der Mongolei durch das Zarereich wird langsam aber zielbewußt vorbereitet. Der russische Gesandte in Peking ersuchte soeben die chinesische Regierung unter dem Hinweis auf die Grausamkeiten, die in der Mongolei von chinesischen Truppen begangen werden, um deren Entfernung aus der Mongolei. Andersfalls werde Rußland gezwungen sein, die Mongolen unter seinem Schutz zu nehmen.

Italiener und Türken.

Das Interesse an dem Kriege um Tripolis sowie an dem Stande der Vorverhandlungen zur Schaffung einer Friedensunterlage tritt zurück hinter dem an der Entwicklung der Dinge am Balkan selbst. Dort wünscht Italien gleich den übrigen europäischen Großmächten die Erhaltung des Friedens und des status quo, und die Hoffnung, daß dieser Wunsch trotz des fortgesetzten Wetterleuchtens auf der Balkanhalbinsel in Erfüllung gehen wird, bleibt vorherrschend.

Zwischen Erregung und Beruhigung geht es hin und her. Für den Ernst der Lage spricht der grundsätzliche Abschluß eines Balkanbundes. Der Bund behauptet, seine kriegerischen Absichten gegen die Türkei zu hegen. Immerhin, so heißt es in einem halbamtlichen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ scheint die unter Rußlands Patronat zustande gekommene Vereinigung zwischen Bulgarien, Serbien, Montenegro, Griechenland nicht nur an denselben Zwecken geknüpft zu sein, sondern den Charakter einer Erwerbsgesellschaft zu haben. Wenn die vier Staaten auch zunächst über die Türkei nicht bezwaffnen können werden, so wollen sie doch anstehend durch das Gemüch ihres Zusammengehens der Türkei schon jetzt gewisse Vorteile abnötigen, die eine Abschlagszahlung und zugleich eine Vorbereitung für künftige gewalttätige Erweiterung ihrer Macht-sphären bedeuten würden.

Die bulgarische Regierung erkennt durchaus den Ernst der Lage, gibt aber noch nicht jede Hoffnung auf, daß die jetzige Krise eine friedliche Lösung finden wird. Voraussetzung dazu sei die Durchführung wirtschaftlicher Reformen in Mazedonien, die der dortigen Bevölkerung unter der Aufsicht der Mächte gesicherte Lebensverhältnisse verbürgten. Die von der Türkei angekündigten Reformen genügen nicht.

Votales und Provinzielles.

Großtaun, den 27. September 1912.

— (Herbstferien.) Wie der Herbstbeginn ein wichtiger Abschnitt in der Natur und, biblisch gesprochen, auch im Leben ist, so bedeuten die Herbstferien einen bedeutsamen Meilenstein auf dem Wege durch das Schuljahr. Von ihm aus eröffnet sich die Aussicht auf die Verlegung zum Oster-Termin; und wer die Monate von Oetern bis Michaelis gründlich ausgenutzt hat, der kann im allgemeinen hoffen, daß seine diesbezüglichen Erwartungen sicher in Erfüllung gehen. Natürlich sind auch denen, die ein wenig zurückgeblieben sind, die Zukunftstare noch nicht verbaut, festes Wollen erzielt schon erstes Können, und die Einsicht der Erzieher ist die beste Förderung dieser Bestrebungen. Freilich fehlt es jetzt wie zu Oetern auch nicht an Enttäuschungen, und manches traurige Vorkommnis wird in den Zeitungsspalten mitgeteilt. Wer einen aufmerksamen Blick für das Leben und seine Erfahrungen aus dem Leben hat, der kann heute garnicht genug den Eltern zurufen, vom Besten Eurer Kinder habt Vertrauen zu deren Lehrern. Die feuren Zeiten spielen schon in starkem Maße mit in das Schulleben hinein, die Kinder sollen nicht durch ihr Eigenbleiben besondere Ausgaben schaffen. Bei dem allgemeinen, bereits recht bedenklich gemordenen Andrang zur Beamtenlaufbahn werden aber vielen Kindern Kenntnisse aufgegeben, für die sie nicht immer begabt genug sind. Was andere Kinder erreichen, sollen auch schwächer begabte fertig bringen, und das geht nun einmal nicht, der Konflikt kommt also über Nacht. Wir haben weiter heute schon genug verzogene Kinder, die glauben, das Lernen sei eine unliebbare Unterbrechung des Müßigganges. Werden diese dann in der Schule ein bißchen strenger angefaßt, so gibt es zu Hause auch Hallo. In allen solchen Fällen würden viele bedauerliche Ereignisse verblüht werden können, wenn man nur rechtzeitig auf den Rat der Lehrer hören wollte.

Denn wer darauf achtet, erreicht das Beste der Jugend-Den Unterricht noch mehr zu erleichtern, ist nicht auf an-gänglich. Man soll nur nicht immer damit kommen, daß viele große Männer in der Schule wenig leisteten und nachher sich doch einen Namen machten! In denen lag die Energie des Willens, sich einen Weg zu bahnen, aber dieser Wille ist es ja gerade, der in unserer modernen Zeit so vielfach fehlt. Heute denkt man mehr an die Annehmlichkeiten des Lebens, weniger an das Müß, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden. Diese Annehmlichkeiten fehlten den vorerwähnten bedeutenden Männern meist oder ganz, ihnen war der Weg nicht mit Blumen bestreut, wie es heute fasttäglich der Fall ist oder wie es angenommen wird. Darüber sollten die Eltern sich klar werden, dann kommen auch die Kinder nicht auf lächerliche Gedanken, dann wird man von den Jugend- Tragödien nichts mehr hören. Von den großen Ferien bis jetzt zum Herbst lauchte im größten Teil von Deutschland verhältnismäßig selten ein blauer Himmel, aber der verdröhtliche Herbstanfang kann den Sonnenschein im Kinderherzen nicht töten. Was nur auch die freundliche Einsicht ihnen die Ferientage, die vor der Tür stehen, verschönen, daß sie Kinder bleiben, so lange sie es bleiben dürfen. Das andere kommt früh genug!

— (Abschiedsfeier.) Am vergangenen Sonntag versammelten sich im Biergarten-Restaurant die Beamten und Unterbeamten des hiesigen Postamts zur Abschiedsfeier ihres am 1. Oktober aus dem Dienste scheidenden Herrn Postmeisters, Rechnungsrat Schabon. Wie sehr der Genannte die Liebe und Wätzung seiner Mitarbeiter sich erworben hat, davon gab die große Zahl der Erschienenen Zeugnis. Von den mehrfachen Anträgen die an den Scheidenden gerichtet wurden seien hier nur die der Herren Postsekretär Soboczel, Postkassierer Schwarzer und Post-agent Aulich hervorgehoben. In schlichten Worten wurden die Verdienste des bisherigen Postamtsvorstehers darzogen und ihm der Dank für sein Wohlwollen, das er jedem einzelnen entgegenbrachte, abgeflattet. Am Schlusse jeder Ansprache stimmten die Anwesenden in das „God“ auf den Scheidenden und seine Angehörigen ein. Zur Teilnahme an der Abschiedsfeier hatten die Postanhalten in Hösdorf, Falkenau, Allgroßtaun, Oederndorf, Hengersdorf in Riedewalde Vertreter entsandt. Herr Ober-Postinspektor Günther entbot telegraphisch allen Festgenossen Wünsche und Grüße. Letztere Ehrengabe bewies, wie sehr Herr Schabon auch bei seinen höheren Vorgesetzten geschätzt ist. Der herzliche Ton der Unterhaltung hielt die Erschienenen bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Einstimmig gab man Herrn Rechnungsrat Schabon den Wunsch mit, er möge in seinem Ruhestande noch recht viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische verleben. Die hiesigen Postbeamten werden sein stets bezugslos Wohlwollen nie vergessen.

— (Personalie.) Dem Postrevisor Herrn Titmann in Deutsch-Weippe ist der Charakter als Postsekretär verliehen worden.

— (Der Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes) hält am Freitag, den 27. d. Mts. eine Versammlung im „Mitter“ ab. — Tagesordnung: „Angestellten-Versicherung.“ — Bericht in nächster Nummer dieser Zeitung.

— (Theater-Aufführung.) Wie bereits schon in der vorigen Nummer d. Ztg. durch Inzerat angekündigt, findet seitens des katholischen Wellenvereins zur Feier des 52. Stiftungsfestes am nächsten Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, im „Biergartenlaale“ eine öffentliche Theater-Aufführung statt. Nach den Vorbereitungen zu urteilen, steht allen Besuchern ein genutzreicher Abend bevor. Es sei deshalb die Parole am nächsten Sonntag: „Auf in den Biergarten!“ auf daß der Verein ein volles Haus habe.

— (Die Meisterprüfung) im Uhrmacherhandwerk bestand vor der Meisterprüfungskommission für den Handwerkskammerbezirk Döppeln Herr Karl John jr. aus Großtaun. Die Prüfung selbst wurde in Weutchen D.S. am 24. d. Mts. abgehalten. Der Meisterbrief trägt die Nummer 1824 und die Leistungen sind mit „gut“ gewertet.

— (Meisterprüfung.) Am 25. d. Mts. legte Herr Wilhelm Dietrich von hier vor der Prüfungskommission für das Sattlerhandwerk in Weisse die Meisterprüfung ab, mit dem Prädikat „gut“. Der Meisterbrief trägt die Nr. 1865. Als Meisterstück hatte der Prüfling ein Spindel-Kammdeckel und als Arbeitsprobe ein zweifachtes Krummet gefertigt.

— (Kriegervereine in den Kolonien.) Wie innerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle, so ist auch in den Kolonien das Kriegervereinswesen in erfreulichem Aufblühen begriffen. Auf der 13. Vertreterversammlung des Ruffhändler-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände gab Generalleutnant z. D. Bartels über die in den Kolonien bestehenden Kriegervereine eine interessante Uebersicht. In den Kolonien sind in Südwestafrika 9 Kriegervereine, in Kiautschou-Tsingtau 1, in Upia auf Samoa 1 Kriegerverein. Der Kriegerverein Windhubst besteht seit Anfang dieses Jahres aus 3 Ehrenmitgliedern, 175 wirklichen Mitgliedern. Der Verein Swakopmund hat 104 Mitglieder gemeldet, der Verein Karibib 95 Mitglieder. Der Verein Omaruru ist dem Preussischen Landes-Kriegerverband im Februar 1911 mit 59 Mitgliedern beigetreten. Außerdem bestehen Vereine in Vethanien, in Gibeon, in Namalhöhe (24 Mitglieder), Luderichsbuch und Grootfontein (65 Mitglieder). Am 27. Januar 1912 hat sich der Südwestafrikanische Kriegerverband aus den Vereinen zu Windhubst, Swakopmund, Karibib, Omaruru, Grootfontein und Namalhöhe gebildet. Der Verein von Luderichsbuch hat sich ausgeschlossen, da es für ihn unmöglich sei, zu Veranlassungen des Verbandes Betretung zu schicken. Die Entfernung von Luderichsbuch nach Windhubst ist größer als die

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

von Berlin nach Goyokubun, während die Hin- und Rückreise 6 bis 8 Tage erfordert, dazu kämen noch etwa 3 bis 4 Tage Aufenthalt, was eine fast zweiwöchige Abwesenheit aus der Heimat nötig macht. Der Preussische Landes-Kriegerverband ist deshalb mit dem Gouvernement in Verbindung getreten darüber, daß etwa bei der Unmöglichkeit von jährlichen Vertreterversammlungen, die Südwest-afrikanischen Kriegervereine statt eines Verbandes nur eine lose Vereinigung mit gemeinsamer Vertretung in Wimbuhul den Behörden gegenüber bilden. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht eingetroffen.

— (Ueber das Verfahren gegen Jugendliche) liegt zurzeit dem Bundesrat ein Gesetzentwurf vor, wonach für Straftaten gegen Jugendliche (Personen, die noch nicht 18 Jahr alt sind), soweit ein Bedürfnis besteht, bei den Amtsgerichten besondere Jugendgerichte gebildet werden sollen. Als Jugenddelikten können auch Volksschullehrer berufen werden. Öffentliche Klage soll gegen einen Jugendlichen nicht erhoben werden, wenn Erziehung und Besserungsmassregeln einer Verurteilung vorzuziehen sind. Als Fürsorger können auch Frauen gewählt werden. Sobald eine Voruntersuchung eröffnet ist, ist dem Jugendlichen von Anwälten ein Verteidiger zu bestellen. Bei Verhandlungen sowohl als bei Untersuchungen soll eine Beteiligung der Jugendlichen mit erwachsenen Angehörigen vermieden werden. Für die Verhandlung selbst kann das Gericht die Öffentlichkeit ganz oder teilweise ausschließen. Ein Strafbefehl darf gegen einen Jugendlichen nur wegen Uebertretung erlassen werden. Der ganze Gesetzentwurf, den die „Nordd. Allg. Ztg.“ soeben veröffentlicht, umfaßt 15 Paragraphen und weist gegen die jetzigen Bestimmungen weitgehende Milderungen auf.

— (Postschekverkehr.) Zum Verzeichnis der Kontoinhaber bei den Postschekämtern im Reichs-Postgebiet“ erscheint in den nächsten Tagen der 2. Nachtrag (Stand vom 1. September), der für 40 Pfa. bei allen Postanstalten käuflich ist. Das Verzeichnis selbst (Stand vom 1. Januar 1912) kostet 1 Mk. 60 Pfa., der 1. Nachtrag (Stand vom 1. Mai) 40 Pfa. Kontoinhaber erhalten Verzeichnis und Nachträge auf Verlangen von ihrem Postschekamt unter Aufsicht des Postbesizers; auch können sie sich den regelmäßigen Bezug des Verzeichnisses sowie der im Laufe des Jahres erscheinenden Nachträge durch einmalige Bestellung bei ihrem Postschekamt sichern.

— (Oberglögen, 26. September. (Jugendspiele.) Vom 16. bis 22. September fand in Oberglögen ein Ausbildungskursus von Weibern für Volks- und Jugendspiele statt. An demselben beteiligten sich aus den Kreisen Neustadt, Cosel, Keiße, Neobischütz, Oppeln, Kattibor, Groß Streblitz und Kattowitz 80 Personen, und zwar 44 Volksschullehrer, 1 wissenschaftlicher Lehrer, 1 Revisionsbeamter, 5 Lehrerinnen und 29 Damen aus Bürgerkreisen. Geleitet wurde der Kursus von Spielinspektor Wäinger.

— (Kattowitz, 26. September. (Bankraub.) Am Dienstag nachmittags 5 Uhr wurde in dem Bankgeschäft von Köhler und Janiszewski in der Sedanstraße ein Raubüberfall verübt. Ein bisher noch unbekannter Mann besaß das Geschäftslot, mit der Bitte, ihm einen Fünfs Kronenstücken zu wechseln. Als der Kassierer Calla sich anschickte, seinem Wunsche zu willfahren, wurde er durch einen Revolvererschuss in den Kopf lebensgefährlich verletzt. Auf den Schuß eilte der Buchhalter Nobilit zu Hilfe, der ebenfalls durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt wurde. Die Täter entkamen mit einigen hundert Mark unerkannt. — Wie noch weiter gemeldet wird, sind dem räuberischen Ueberfall der Kassierer Calla (sowohl, als auch der Buchhalter Nobilit zum Opfer gefallen. Während Calla schon abends, ohne das Verbrechen wiedererlangt zu haben, gestorben ist, erlag in der folgenden Nacht auch der Buchhalter Nobilit seinen schweren Verletzungen. Der Täter muß ein guter Schütze gewesen sein, dem kein Schuß fehlging. Die beiden Einbrecher, welche unerkannt entkamen, gehören sicherlich einer russischen Räuberbande an, welche ihre Anführer, den August Biontel und Cielagna, aus Czestochau in den obereschlesischen Industriebezirk entkandt haben. Die letzten Worte in russisch-Polen, welche besonders Polizeibeamte betrafen, werden der Bande zur Last gelegt. Bekanntlich wurde vor kurzem auch ein Morbanschlag auf den Polizeimeister Nietur in Czestochau verübt. Die auf den gefürchteten Beamten abgegebenen Schüsse kamen aus dem Hinterhalt. Eine Kugel drang dem Polizeimeister, welcher die Schüsse erwiderte, in den Hinterkopf und trat im Gesicht wieder heraus. Noch jetzt befindet sich der Polizeimeister in einer Breslauer Klinik in fortschreitender Besserung. Man vermutet, daß sich die beiden Mordbuben von Oberschlesien nach Breslau oder Berlin begeben haben, da die Grenzübergänge nach Ausland und Oesterreich durch die deutsche Polizei gesperrt worden sind. Der eine der Täter soll circa 1,70 Meter groß sein und langes, bageres, blaßes Gesicht mit vorstehenden Wadenknochen und dunkelblondem Schnurrbart haben. Alter etwa 30 Jahre. Der andere soll circa 1,65 Meter groß sein und südlichen Typus haben. Er trug braunen Ueberzieher und schwarzen Hosen. Auf die Ergreifung der Raubmörder wird der Oppelner Regierungspräsident eine hohe Belohnung aussetzen.

Breslau, 26. September. (Luftschiffhafen.) Der Schiffs-Verkehrs-Club teilt der „Schiff. Volksztg.“ mit, daß das Kriegsmuseum, falls die zu errichtende Luftschiffhalle, Wasserstoffabfabrikation usw. den verlangten Bedingungen entspricht, eine jährliche Subvention zur Erhaltung des Luftschiffhafens in Aussicht gestellt hat, so daß nunmehr mit größter Wahrscheinlichkeit auf das Erscheinen des Zeppelinluftschiffes gerechnet werden kann, womit dann wohl auch das persönliche Erscheinen des Grafen Zeppelin zu erwarten sein dürfte.

Breslau, 26. September. (Rekrutenmischandlung.) Dem Rekrut Wolni vom Grenadier-Regiment 11 in Breslau fiel auf einem Marsch die Helmspitze herunter. Der Grenadier Paul Stota, ein sogenannter „alter Mann“, rief W. mit dem Gewehrkolben gegen die Kniele, verlegte ihm Fußtritte ins Gesicht und beschimpfte ihn. Als er W. später ohne Mitleid sehen sah, gab er ihm wieder Fußtritte und ohnehin W. wegen gefährlicher Körperverletzung stand Stota jetzt vor dem Kriegsgericht. Das Gericht erlachte auf drei Monate Gefängnis.

Breslau, 26. September. (Heiratschwindler.) In einer hiesigen Tageszeitung erschien kürzlich eine Heiratsannonce, auf die sich eine hiesige Witwe meldete. Auf ihr Schreiben stellte sich auch bald der Heiratsbewerber vor. Er gab sich als Militäradvokat Fritz Mura aus und stand etwa eine Woche lang im Verkehr mit der Witwe. Er eroberte sich bald das volle Vertrauen der jungen Witwe zu erobern und hielt sich ganz ungezungen in ihrer Wohnung auf. Am 16. d. Mts. beabsichtigte das zukünftige Brautpaar einen Besuch bei auswärtigen Verwandten der Braut. Zu dieser Reise übergab die Witwe ihrem zukünftigen verlobten Brautpaar, so ein gelbes Kleid, schwarz garniert, im Werte von 125 Mark, ferner Schützen usw., die der Heiratschwindler in einen Kasten packte. Mit diesem Kasten ging er früh zur Bahn, um ihn dort in vorläufige Verwahrung zu geben und sich eingehend über die Zugverbindungen für die anzutretende Reise zu unterrichten. Von diesem Gange soll aber der Bräutigam heute noch zurückgekehrt sein. Die bitter enttäuschte Witwe mußte hinterher auch noch mit Schreden wahrnehmen, daß der Schwindler sich auch noch eine goldene Uhr mit Sprungdeckel, zwei goldene Uhrketten mit Anhänglingen, ferner einen goldenen Trauring ohne Gravierung, einen goldenen Ring mit Opal und ein paar goldene Manschettenknöpfe mit Simulirsteinen gestohlen hatte, da ihm der Aufwachungsamt dieser Verbrechen von der vertrauensseligen Braut bekanntgegeben worden war und er auch freien Zugang dazu hatte.

Steinau a. O., 26. September. (Ein Unglücksfall.) Eignete sich in Löschwitz bei Steinau. Der Preisgutsbesitzer Bernh. Berndt war mit dem Fortschaffen einer Dreschmaschine aus dem Hofe beschäftigt, hierbei fuhr das Gespann an den massiven Torpfeiler, dieser stürzte um und begrub den B. unter einer 16 Zentner schweren Last. Außer einem Schädelbruch wurde dem Verunglückten der Brustkasten eingedrückt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Schweidnitz, 26. September. (Wieder der Schießprügel.) Das Spiel mit der Schußwaffe hat hier wiederum ein schmerzliches Unglück verursacht. Ein nach Schneidnitz beurlaubter Unteroffizierskandidat unternahm an der Breslauer Straße Schießübungen mit einem Fehlschlag. Er richtete die Waffe nach einem Garten, in dem sich eine Dame aufhielt. Dieser drang das Geschoß in den Oberarm und verletzte sie schwer, so daß zur Beseitigung der Kugel ein operativer Eingriff erforderlich ist.

Reichenbach, 26. September. (Vom Bullen getötet.) Von einem wütend gewordenen Bullen getötet wurde in Neu-Bielau der Gutsbesitzer Kahner. Dieser versuchte, das umherlaufende Tier zu besänftigen, doch plötzlich wandte es sich gegen den Genannten und spekte ihn mit den Hörnern auf. Das wütende Tier wandte sich noch weiter gegen den Ueberfallenen und brachte ihm fürchterliche Verletzungen bei. Als hinzueilende Personen den Unglücklichen befreiten, war er bereits derartig verkrüppelt, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

Fauer, 26. September. (Ein neuer Konkurs.) Der mit dem Bankrott Knappe u. Thomas in Verbindung zu bringen ist, wurde beim königlichen Amtsgericht angemeldet. Es handelt sich um das Vermögen des Bauunternehmers und Stellmachereimerters Robert Krause, der in verschiedenen Straßen der Stadt größere Neubauten errichtete und bis jetzt noch sechs Häuser besaß, von denen drei Häuser in der Gartenstraße, zwei in der Wormaldstraße und eins in der Mollstraße sich befindet. Krause war teilweise auf den Bankrott der Firma Knappe u. Thomas angewiesen. Da es ihm nun nicht möglich war, die Wechselverbindlichkeiten zu erfüllen, die Forderungen aber seitens der Württembergischen Hofbank, welche Wechsel von Knappe u. Thomas abgenommen, vorweg gepfändet wurden, mußte er den Konkurs über sein Vermögen beantragen.

7)

Die Brüder.

Eine Dorferzählung von Karl Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Da ging der brüben seine schief ausgetretene Staffel herab und die Gasse hinauf. Der Bauer sah's, wartete noch ein wenig und stand dann auch schenbar ganz beruhigt auf. Setzt Weib sah ihn an und hielt ihn an den Armen fest. Er entwand sich aber entschieden den Händen seines Weibes und sagte leichtsin: „Ich muß noch 'haus ein wenig und mich auslaufen.“

„Aber Jörg,“ rief sie mit angstvoll bebender Stimme, „geht, ins Wirtshaus gehst nicht; er ist auf jeden Fall dort. Und verspricht mir, daß Du ihm ausweichst, wo Du ihn siehst.“

Er sah ihr in die treuen, feuchtschimmernden Augen, aus denen unaussprechliche Sorge und Angst sprach.

„Ich versprech' Dir's. Aber mit dem Nachsteffen brauchst nicht auf mich 'warten. Ich geh' auf den Anstand. . . Die Knecht' haben im Wald Schlingen g'unden, und drum will ich dem gottverdammten Wilberer — ich hab' ihn schon lang g'spürt — einmal ernstlich auf d' Finger sehen. . . Whüt Gott!“

Und er hing sein doppelläufiges Beschußzeug-Gewehr um, pfiff seinem Führerhund und trat aus dem Hause.

* * *

Wie eine Erleuchtung von oben kam's über die Bäuerin, als kaum ihr Mann hinter den Stämmen des Grasgartens verschwunden war. Sie überlegte noch kurz. . . hell strahlte ihr freundlich-gütiges Gesicht:

„Ich tu's, ich wag's einmal,“ rief sie freudig halblaut und klatschte wie über einen guten Einfall in die Hände.

Eine Schürze voll Obst, Kugeln und Nüsse raffte sie in der Eile zusammen und dazu legte sie ein großes Stück selbstgebackenes Weisbrot. Rasch trat sie aus dem Hause, sah sich vorsichtig rings um und hüpfte, so schnell es ihre Belebtheit gestattete über den Hof zur Scheune. Durch den tiefen Schnee des Obstgartens stampfte sie munter und näherte sich so von hinten dem kleinen Nachbarhäuschen, das eine Hintertüre gegen ihren Obstgarten hatte. Sie rüttelte an derselben — vergebens; sie war von innen verriegelt. Und drinnen im Häuslein war's stille; nur leises, verhallenes Schluchzen drang an ihr lautstehendes Ohr. . . Sie klopfte mit der Faust an die Türe. . . Das Schluchzen hörte auf, aber niemand rührte sich. . . Sie pochte lauter und länger. . . sie rief den Namen der Nachbarin. . . rief lauter und eindringlicher; drinnen blieb alles todesstill; niemand kam, um zu öffnen.

Noch eine kurze Weile wartete sie. . . wiederum vergebens.

„Warum sollen's die andern Leut' nicht auch sehen, was ich tu' . . . 's ist doch nichts Schlechtes und schämen tu' ich mich nicht daran.“

So sprach sie zu sich selbst, ging wieder auf dem vorigen Weg durch den tiefen Schnee zurück, schritt durch ihren Hof dem vorbereren Eingange des kleinen Häuschens zu. Sie wollte aufricht erhobenen Hauptes die Steinstufen langsam hinaufgehen, aber die innere Unruhe trieb unwillkürlich den zögernden Fuß; die die Schürze zusammenhaltende Rechte zitterte in merklicher Erregung; die sonst so lebhaften Augen suchten starr den Boden und wagten nicht aufzusehen, und aus dem eben noch so blühendroten vollen Antlitz war das Blut gewichen. Hastig eilte sie über die Schwelle, die sie noch nie überschritten. Ohne anzuhalten und anzuklopfen öffnete sie leich und schüchtern die Stubentüre. Ein Schredensruf entfuhr ihrem Mund, und seinabge wäre sie neben der weiblichen Gestalt niedergesunken, die da vor ihr auf dem

Boben lag. Mit einem Blick hatte das Weib all den Jammer, die Sorge und die Not erfasst, die diese kahlbehaarige Frau barg. Die entsetzte und furchtbar immer noch in der Erde hinter dem Ofen aneinander gebrachten Kinder, die nicht mehr gewagt hatten, laut zu weinen oder sich zu rühren, die instinktiv das Geschehene des eben Geschehenen ahnten, fingen jetzt plötzlich, da so unerwartet Hilfe nahte, wieder an zu weinen und zu schreien; sie umdrängten die Nachbarin und klammerten sich mit allen Kräften an sie. Das rüttelte die Bäuerin aus ihrem schredensvollen Staunen. Sie hatte sich ein trauriges Bild von „da drüben“ gemacht; was sie aber sah, war erschütternd. Rasch entschlossen machte sie sich von den sie fest umklammernden Armechen der Kleinen los. Das Kleinste schrie verzweiflungsvoll auf:

„Auch mit! . . . Auch mit! . . . Tante (Vater) . . . Mutter g'schlagen . . . Mariete auch mit . . .“

Es war entsetzlich. Im Blute lag lang gestreckt das Weib. Der Mann hatte sie liegen lassen und war ins Wirtshaus gegangen. Wußte er, ob sie nicht tot war? . . . Rasch leerte die Bäuerin ihre Schürze auf den großen Tisch in der Stubenecke und kniete dann zur Unglücklichen nieder. Kaum hatten die Kinder die verlockenden Gaben gesehen, so vergaßen sie den Jammer des Augenblicks; denn für die Mutter sorgte die Bäuerin. Schnell tiefunglücklich in fast verzweiflungsvollen Jammer über Kleinigkeiten und ebenso rasch wieder getröstet bei wahrhaft großem Kummer, dessen Tiefe es gar nicht ermißt: das ist ja das Vorrecht des Kinderherzens. Mit gieriger Hast eilte das Kleinste zum Tische; nur schüchtern und ängstlich, wie mit dem übermächtigen Gelüste in sich kämpfend, folgte der älteste Bruder. Es ging wohl ohne Strafe ab; denn der Vater sah's nicht. Der war ins Wirtshaus gegangen, das mußte der Knabe wohl.

Die Bäuerin hatte bald erkannt, daß das mißhandelte Weib nicht tot, sondern nur in tiefer Ohnmacht war. Sie wandte sachte ihren Körper. Eine Blutlache lag auf dem grauen Stubenboden . . . Das Gesicht war in derselben gelegen und drum über und über mit Blut besudelt: im Kontrast mit seiner krankhaften Blässe und Fleischofigkeit ein erschütternder Anblick! Die Kinder sahen's zum Glück nicht . . . sie waren zu sehr mit den Aepfeln und Hühnern auf dem Tisch beschäftigt.

Das Gesicht der Ohnmächtigen drehte die Bäuerin gegen die Stube wand, benetzte aus der hölzernen Stütze, ¹⁾ die neben der Türe auf einer kleinen Wandbank stand, ein an der Stubentür hängendes Handtuch und preßte es auf Stirn und Schläfe der Nachbarin, dieselben leicht dabei reizend. Als ihre Bemühungen aber erfolglos blieben, hatte sie die Hafter des Kleinen vorne auf der Brust auf und besprengte diese wie den Nacken mit dem frischen Wasser aus der Stütze. In großer Erregung ätzelten ihre Hände. Ratter Schweiß perlte auf ihrer Stirn. Aber endlich atmete das arme Weib mit einem Seufzer tief auf und müde öffneten sich die Augen. Verwirrt sah sie um sich, und erstauert blickte sie in das ihr wohlbekannte Antlitz . . . Was war geschehen? Warum diese bei mir? war aus dem fragenden Blick zu lesen.

„Gott sei Dank,“ sagte die Bäuerin weich und warm, „Gott sei Dank, daß Du wieder bei Dir bist.“ Und ein unwillkürlicher Seufzer nahm eine ganze Zentnerschwere von ihrem Herzen weg. Herzliche Freude und aufrichtiges Wohlwollen glänzte aus ihren Blicken, als sie warm zur Schwägerin sagte:

„Rosine, willst jetzt nicht aufstehen . . . Ich helf' Dir . . . Nur stät . . . streng' Dich nur nicht an.“

Und die Bäuerin drückte den blutigen Kopf des armen Weibes schmeichelnd an ihre Brust. Da ruhete die Weberin eine Weile. Sie wußte nicht, wie ihr war. Bei ihr dieses Weib, mit dem sie noch nie eine Silbe gesprochen . . . Der innige, herzliche Ton bei Nennung ihres Vornamens . . .

¹⁾ Die Stütze, die in keiner fränkischen Bauernstube fehlt, ist ein hölzernes Gefäß, meist mit blanken Messingreifen, das sich nach oben beträchtlich verjüngt. Die Deckung schließt ein Deckel, ebenfalls aus Holz; ein hölzerner Henkel dient als Handhabe. Die Stütze ist stets mit Trinkwasser gefüllt. Darüber hängt oft ein großes Handtuch zum Gebrauch für Herrschaft und „Schlen“ vor und nach dem Essen.

Und das freundschaftliche Du! Was war denn geschehen? Welches Zauberspiel ging in ihrer Stube vor sich? Aber die Erinnerung, die bitter-schmerzliche Erinnerung stieg wieder im Bewußtsein der Weberin auf. Das nebelhafte Dunkel, das sich auf ihren Verstand legte, verschwand mehr und mehr vor der grellen Wirklichkeit . . .

Hatte nicht ihr Mann wegen dieses Weibes ihre Kinder züchtigen wollen? War sie ihm nicht in die Arme gefallen, um den überlegungsunfähigen, erregten Mann zurückzuhalten? Hatte er dann nicht seine Faust gegen sie selbst erhoben, hatte sie niedergeschlagen, daß ihr Hören und Sehen vergangen war? Und was tut dieses Weib hier, das an dem allem schuld war? Wie konnte sie sich überhaupt herausnehmen, hierher zu kommen. Und wenn der erregte, jähzornige Mann jetzt eintreten würde? . . . Wo ist er überhaupt? Wo bleibt er? Ein Unglück gab's, ein größeres als ihr eigenes.

„Bäuerin, was tut Ihr da in meiner Stube?“ rief jetzt die Weberin angstvoll auf. „Um Himmels willen, geht schnell fort! Wenn Euch mein Mann da in der Stube findet, gibt's ein Unglück . . . Geht, geht schnell fort aus meiner Stube.“

„Nein, Rosine,“ sagte sanft, aber entschieden, die Bäuerin; „ich bleib' bei Dir bis Dir's wieder ganz gut ist. Ich fürch' mich nicht, wenn er auch kommt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

—* (Berliner Leben.) Die Sicherheit in den Straßen Berlins läßt noch manches zu wünschen übrig, wie das die wiederholten Raubankfälle in der letzten Zeit gezeigt haben. Trotzdem daß die Gerichte mit aller Schärfe gegen die Räuber vorgehen, wollen doch noch immer Männer, meist jugendlich, durch einen Ueberfall schnell zu Geld gelangen. Das molke auch der 28 jährige Stellmacher Hübner, der im April d. J. in der Friedrichsstadt eine 15 jährige Kontoristin überfiel und ihr einen Beutel mit 1900 Mark Inhalt abnahm. Er wurde jedoch alsbald gefaßt und muß jetzt seine Tat mit drei Jahren Zuchthaus büßen. Nicht viel besser erging es einem 17 jährigen Friseurgehilfen, der im Tiergarten einem Fräulein die Tasche mit dem Monatsgehalt entließ. Er erhielt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, obwohl der Staatsanwalt nur drei Monate beantragt hatte. Drei Handlungsgehilfen, die sich beschäftigungslos in Berlin herumtrieben, hatten es auf Reiter von Filialgeschäften abgesehen, doch hatten sie wenig Erfolg bei ihren Ueberfällen, obwohl sie dabei grüne Seife benutzten. Alle drei wurden zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

—* (Einen Distanzritt über 20 000 Km.) haben in Maruru in Deutsch-Südwestafrika zwei deutsche Herren, der Leutnant der Reserve v. Bauer und der Farmer Paschen, begonnen. Die beiden Kühnen Reiter, die den längsten Distanzritt bewältigen wollen, werden ihren Weg über Windhof, Gobabib, Bulanayo, Saltsburg, Labora, Fafshoda, Ochartum, Kairo, Jerusalem, Damaskus, Konstantinopel, Sofia, Budapest, Wien nach Berlin nehmen. Für diesen langen Dauertritt glaubt man eine Zeit von ein- einhalb Jahren bei einer Wegeinteilung von etwa 40 Kilometer den Tag zu benötigen. Zwei schwarze Bediente werden die Herren zu Pferde begleiten und noch zwei Packpferde mitführen. Den längsten bisherigen Distanzritt hat Leutnant von Salgmann im Jahre 1902-03 vollbracht, als er auf mongolischen Ponies von Tientsin nach Indischkan ritt, wozu er — die Entfernung beträgt 5730 Km. — 118 Tage brauchte. Man darf einigermaßen gespannt sein, ob es Bauer und Paschen gelingen wird, ihr Unternehmen glücklich zu vollenden.

—* (Automobilunfälle.) Wie aus London gemeldet wird, wurde der Industrielle Macrow mit seinem Automobil beim Ueberqueren eines Schienenstranges von einem Güterzuge erfasst. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Macrow und der Chauffeur wurden getötet. — Ueber ein schweres Automobilunglück norwegischer Schauspieler wird folgendes gemeldet: Ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur noch sieben Mitglieder einer Schauspieler-Gesellschaft befanden, überfuhr in der Nähe von Kongsberg (Norwegen) beim Passieren einer Brücke das Geländer und stürzte in den reißenden Vergbach. Im Wasser explodierte der Motor des Wagens. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet. Die sieben Insassen des Autos wurden schwer verletzt. Sie wurden von herbeieilenden Personen aus dem Wasser gerettet und nach dem Krankenhaus von Kongsberg gebracht. Vier von ihnen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. — Wie aus Lyon berichtet wird, wurde in Belleuville-sur-Saone Donnerstagabend bei seinem Automobilunfallmörder des Flieger und Erbauer von Flugmaschinen, Charles Voisin, getötet. Die Fliegerin de la Roche wurde schwer verletzt.

—* (Drei Personen durch eine Explosion getötet.) In Nürnberg hat am Montag eine Sauerstoffexplosion stattgefunden. Dort explodierte

in der Dampfessel- und Maschinenfabrik J. Fleischermann u. Söhne ein Sauerstoffbehälter. Bei der Explosion, die mit einem furchtbaren Knall erfolgte, wurden drei Arbeiter getötet; drei wurden schwer und einer leicht verletzt. Der Behälter zersprang in drei Teile, von denen einer das Dach durchschlug. Es wird angenommen, daß die Explosion darauf zurückzuführen ist, daß eine Stützflamme in den Sauerstoffbehälter schlug.

—* (Liebe Jugend!) In die elektrische Bahn steigen zwei kleine Proletarier mit unglaublich schmutzigen Gesichtern, besonders Nasen. Ein Herr hofft vergebens, daß sie eine Reinigung vornehmen. Endlich fragt er: „Junge, hast du denn kein Taschentuch?“ — Der antwortet: „Jue, aber ich verberg's nich!“

—* (Auch ein Abschiedsgedicht.) Im „Weinheimer Anzeiger“ veröffentlicht ein poetischer Ingenieur M. zum Abschied eines fortziehenden Geheimrats folgendes gefühlvolles Gedicht:

Nedlich war die Feierstimmung
In des Schwarzen Adlers Räumen,
Niemand sah man an Bekehrung
Dort ein gleiches Ueberstäumen.
Von Beweisen an Beliebigkeit
Zimmer neue schlugen durch,
Es erfüllt ein Wunsch uns nur:
Halt's auch so in Offenburg!

Ein eigenartiger Zufall hat die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse sonderbar, höchst sonderbar gestellt. Ob es der Gefeierte gemerkt hat?

Redaktion: Erich Seifert, Ernst Neugebauer's Nachf., Grottkau.

Vereins-Kalender.

Turnverein. Sonnabend, den 28. September 1912, abends 8 Uhr, im „Ziergarten“: **Monatsversammlung.** Die geehrten Mitglieder, sowie die hier anwesenden Reservisten, welche vor ihrer Dienstreise Mitglied unseres Vereins waren, werden hierzu freundlichst eingeladen. Wir bitten um pünktliches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein. Mittwoch, den 2. Oktober, abends 8 Uhr: Vereinsversammlung bei Buchheim. Regelmäßiges und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Eichhorn & Co. Filiale Neisse Berlinerstr. Nr. 6,

welche alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte kulantest vermitteln, melden uns folgende neueste Kurse der Breslauer Börse:

Kurse vom 26. September 1912.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	88,75
4 % do.	100,25
3 1/2 % Preuss. Consols	88,75
4 % do.	100,45
3 % Schles. Pfandbriefe	78,80
3 1/2 % do.	89,70
4 % do.	98,50
3 1/2 % Schles. Boden-Credit-Pfandbriefe	87,40
4 % do. Ser. XIII	98,30
3 1/2 % Breslauer Stadtanleihe	87,30
4 % do.	98,20
4 % Ungar. Goldrente	89,60
4 % Ungar. Kronen-Rente	86,25
4 % Oester. Banknoten	84,75
Lombarddiskont 5 1/2 %	Reichsbankdiskont 4 1/2 %

Opilouffann No. 26392.

„Ich bestimme immernoch mein
zu Opilouffann und Malzopilouffann
zurück, das Malou, das soll
noch sein vom Jungs.“

Ihre Opilouffann!

Eine schöne Blume aus Großmutter's Zeiten ist die Monarda. Sie wird jetzt vom praktischen Ratgeber wieder aus ihrer Vergessenheit herbeigeholt und als anspruchslose Staude mit herrlich blütigen Blütenköpfen empfohlen. Ihr Standort ist am besten im Staubbeet, in dem die nachfolgenden Bücheln von anderen Pflanzen gedeckt und vor brennenden Sonnenstrahlen geschützt stehen. — Gartenfreunde sollten sich das Blatt mit der Empfehlung dieser Staude vom Geschäftsmann des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. senden lassen.

Karl Seidel, Kürschnermeister, Neisse, Ring 77. Innerer Ring. Gegenüber Berliner Str. Selbstgegründet 1880.

Bestassortiertes Lager fertiger

Herren-Damen-Geh-Reise-Pelze.

Pelz- Gehröcke Jacketts Kutscher-Garnituren.

!Eigener Fabrikation!

Enorm grosses Pelzwaren-Lager.

Zeitgemäss billigste Preise.

Anerkannt beste Qualitäten.

! Unübertroffene Auswahl !

Boas, Stolas, Muffen.

Aparte feine Neuheiten in allen Pelzarten, wie: Zobel, Nerz, Skunks, Persianer, Luchs, Feh, Fuchs, Opossum etc.

Echt

Jacketts für Damen in Persianer, Sylskin, Orenbg. Nerz-Murmcl.

Fussläcke, Fussstaschen, Schlitten-decken, Pelzteppiche,

Hüte, Mützen,

Pelzkragen, Pelzmützen, Pelzhandschuhe etc.

Breslauerstrasse 30
2 Zimmer mit großer Alkove
bald zu vermieten. G. Just.

Pergament-Papier

in bester Qualität empfiehlt Buchhandlung

Erich Seifert.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, vorzügliches jugendfrisches Aussehen, weisse, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die alleinige **Stedenperd-Ellienmild-Seife** à St. 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weis u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **C. Haase, Nebh.-Drog.**

Streng feste Preise.

Enorm billig.

Einem geehrten Publikum von **Grottkau und Umgegend** die ganz ergebene Mitteilung, daß ich mir neben meiner Schneiderei ein

Restegeschäft, sowie Weißwaren aller Art

beigelegt habe. Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte

zeichne ich hochachtend

Meta Oschinsky,

Modistin,

im Gasthof „zum Lamm“.

Sernsprecher 54.

Befichtigung ohne Kaufzwang.

Neueste Muster.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit **6 Gratis-Beilagen:** Schnittmusterbogen, Winke für Mütter, Für die Jugend, Kinderarzt, Im Reiche der Kinder, Praktische Hausfrau.

Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten **60** Pfg. pro Quartal exkl. Bestellgeld.

Achten Sie genau auf Titel u. Verlag **John Henry Schwerin, Berlin W. 67.**

Gratis-Probennummern vom Verlage **John Henry Schwerin, Berlin W. 67.**



Bestellungen auf die **Kindergarderobe** nimmt jederzeit entgegen die Buchhandlung von **Erich Seifert** in **Grottkau, Ring 1.**

PIANOS neu und gebraucht in allen Preislagen in nur erstkl. Qualität. Hoher Barabati und bequemer Zeitablauf. Kataloge frei.

A. Schütz & Comp. Pianoforte-Fabrik, Brieg, Bez. Breslau. Gegr. 1870. Umlaufsch. Miete, Reparaturen, Stimmungen. Harmoniums von 70 Mk. an.

Ein möbliertes Zimmer per bald zu vermieten. Zu erfragen Neisserstr. 150.

1 Stube mit Küche,

ev. 2 Stuben und Beigelaß, ist an ruhige Mieter zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Zig.

Ring 46 I. Etg.

2 Zimmer und Küche, zu vermieten. Näheres bei **Max Anders, Ring 45.**

Im Casino ist der

1. Stock

bald zu vermieten. **Gross.**

Landwirtschaftliche Winterschule zu Neisse.

Der Lehrkursus wird am **29. Oktober d. Jz.** eröffnet. Auskunfts erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Direktor **Strauch.**

Bankhaus Eichborn & Co.

gegr. 1728 Centrale Breslau. geg. 1728

Filialen: Brieg, Görlitz, Hirschberg, Kreuzburg, Landeshut, Neisse, Oppeln, Waldenburg.

An- und Verkauf, sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Spesenfreie Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Dividendenscheine u. gelosten Effekten.

Die am 1. Oktober 1912 fälligen

Zinnscheine lösen wir schon jetzt

ohne jeden Abzug ein.

Provisionsfreie Besorgung neuer Zinnscheinbogen. Kostenfreie Kontrolle der Auslosung aller Wertpapiere.

Ausstellung von Kreditbriefen auf das In- und Ausland.

Beleihung von Effekten, Gewährung von Krediten gegen Hypotheken, Lebensversicherungspolice und Sparkassenbücher.

Errichtung von Scheckkonten und laufenden Rechnungen zu vorteilhaften Bedingungen.

Annahme von Gehaltsüberweisungen.

Vermittlung von Hypotheken.

Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss der Mieter in unserer Stahlkammer.

Bareinlagen

verzinsen wir nach wie vor

entweder

zu unseren feststehenden günstigen Sätzen oder

auf Grund des jeweiligen Bankdiskonts.

Eichborn & Co., Filiale Neisse,

Berlinerstr. Nr. 6.

Stube und Küche

nur an anständige ruhige Mieter per 1. Oktober zu vermieten.

L. Löwy, Neisserstr. 137.

Eine Wohnung,

2 Stuben, Alkove, Küche und Beigelaß ist verkehrshalber an ruhige Mieter bald zu vermieten.

Wingenberger Niederlage Schießhausplatz.

Holz-Verkauf.

In allen Wochentagen werden im hiesigen Forste zum freihändigen Verkauf nachstehende Holz offeriert:

- 5 rm Eichen-Scheit,
- 8 Schock Eichen-Abraum,
- 2 rm Erlen-Scheit,
- 4 " " " "
- 10 " Nabelholz-Scheit,
- 6 " " " "
- 22 Stück " Stangenhausen,

welche sich zu verschiedenen Zwecken eignen.
Ewige Käufer wollen sich in der Försterei melden oder sich durch lautes Rufen im Walde mit dem Forstpersonal verständigen.

Grottkau, den 2. August 1912.
Der Magistrat.

VORANZEIGE. ANFANG OKTOBER GROSSER

WOLLWAREN-MARKT.

Verkauf zu enorm billigen Preisen.
BITTE DIE NÄCHSTE ANNONCE
zu beachten.

Carl Bergmann, Neisse.

Bedienung gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bzg.

Gummi-

Schuhe,

bestes Schuhmittel gegen kalte Füße, bestes deutsches Fabrikat für Damen, Herren u. Kinder

Kaufhaus

M. Breslauer.



Geschäftshaus Tobias Wegner, Neisse,

Ring, Buttermarkt 14,
gegenüber der früheren
Kauptwache.

Mein

Gross. Quartals- u. Umzugsverkauf



eine sensationelle, günstige Einkaufs-Gelegenheit,
Verkauf zu billigsten Preisen.

Mitglied des Neisser
Rabatt-Spar-Vereins.

gietet
in allen

Spezial-Abteilungen

für Gardinen, Teppiche, Linoleum,
Läuferstoffe, Portieren, Bettvorleger,
Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Gummidecken,
Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Trikotasen, Strumpf-
waren, Handschuhe, Schürzen, Korsetts, Blusen, Kinder-
kleidchen, Kostüm- u. Unterröcke, Damen- u. Kinderhüte, Damen-
Sportmützen, Kinder-Häubchen u. Mützchen, Kleider- und Blusenstoffe,
Kleiderbarchente, sämtliche Kleiderbesatz- und Garnierartikel für die Damen-
schneiderei, Besatzseide, Samte, Cressen, Knöpfe, Bänder etc. etc.

- Gardinen, neue Zeichnung, weiß und creme 28 Pf. Meter 95, 75, 60, 45, 38
- Abgepasste Gardinen, weiß und creme (2 Fingel) 2,90 8,25, 6,50, 4,95, 3,75, 2 Pf.
- Erbsenblättriges Bettdecken m. Bolant, neueste Muster 5,75 9,45, 8,75, 7,85, 6,75, 5 Pf.
- Cöder-Nouveau 1,95 3,75, 2,95, 2,25, 1 Pf.
- Brise-Vase, weiß und creme, 2 Stück 30 Pf. 125, 95, 75, 60, 45
- Waffelbettdecken, weiß und bunt, Stück 2,95, 2,45, 1,95, 1 Pf.
- Stoppdecken, Satin, 1- und 2feit. Stück 3 Pf. 9,50, 7,50, 5,75, 4,95, 3,75
- Lichtdecken in Filz, Tuch und Fantasiegewebe 1,45 6,50, 4,75, 3,95, 2,75, 1,95
- Milch-Lichtdecken, bord. grün, reich beturbelt 5,95 9,50, 7,50 Pf.
- Seitler-Decorationen in Filz, Tuch, Manilla, reich beturbelt, 2 Schals 3 Pf. 1 Duerbehang Paar 7,50, 5,75, 4,25
- Nouveaustoffe, weiß, creme und goldst., 1/4 breit, Meter 175, 115, 95, 75, 60 Pf.
- 1/4 breit, Meter 175, 125, 95 Pf.
- Lebhafte, Velour und Tapeten 8/16, 10/16, 12/16 und Bettvorleger sehr preiswert
- Panzerstoffe, gewebt, 60, 65, 90 cm breit, Nr. 95, 75, 60, 40 Pf.
- Linoleumläuferstoffe, 60, 67, 90 cm breit, Meter 1,50, 1,25, 95, 75 Pf.
- Wachstuchdeckenstoffe, 85, 100, 115 cm breit, Meter 1,45, 1,25, 95, 75 Pf.

- Herren Normal-Hemden u. -Hosen, Zigogne und plattiert, 225, 175, 125, 110, 95 Pf.
- Herren Normal-Hemden u. -Hosen, Wolle und plattiert, 1,45 3,45, 3,25, 2,25, 1,75, 1 Pf.
- Herren Normal-Hemden u. -Hosen, beste reine Wolle und Gicht-hemden, 3,25 7,50, 6,25, 5,40, 4,25, 3,75, 3 Pf.
- Männer-Netzhemden und -Hosen, extra schwer, 1,95 3,50, 2,95, 2,45, 1,95, 1 Pf.
- Normal-Hemden und -Hosen für Knaben, 95 Pf. 195, 175, 145, 125, 95
- Normal-Kammgarnhosen u. -Hosen, plattiert 3,95 5,95, 4,75, 3,95, 3 Pf.
- Starke Männer-Butterhosen 95 Pf. 245, 175, 125, 95
- Damen Normal-Hemden u. -Hosen, mit halben u. langen Ärmeln 75 Pf. 450, 160, 110, 75
- Kinder-Trikot-Höschen mit Leibchen und Verrn 65 Pf. 225, 125, 95, 80, 65
- Knaben-Sweater und Höschen, Baumwolle u. Wolle gestrichelt 95 Pf. 375, 135, 115, 95
- Gestrichelte Herren- und Knaben-Hemden 1,95 7,50, 3,75, 2,45, 1,75, 1 Pf.
- Leibbinden für Damen, Herren und Kinder 75 Pf. 325, 245, 175, 125, 95, 75
- Knickerwämer, rein Kammgarn und Kamelhaar 1,25 225, 195, 165, 1 Pf.
- Damenstrümpfe, plattiert und reinwollen 50 Pf. 135, 115, 85, 50
- reintoll. patent gestricht 1,15 1,95, 1,75, 1,45, 1 Pf.
- Herren-Hosen, reinwollen, plattiert und Zigogne, 30 Pf. 125, 110, 85, 68, 50, 30

- Damen-Hemden, Vorder- und Achsel-schluss mit Spitze, Seiderei u. 25 2,25, 1,95, 1,45, 1 Pf.
- Damen-Hemden, Watte mit 1,95 2,25, 1,95, 1,45, 1 Pf.
- Damen-Beinkleider, Kniefasson, Semdentuch und Barchent, mit Seiderei 1,95 2,25, 1,95, 1,45, 1 Pf.
- Damen-Nachjacken, weiß, Körper-barchent mit Languette u. 1,25 1,95, 1,75, 1,45, 1 Pf.
- Antanderröcke, weiß u. bunt Barchent 1,95 3,75, 3,25, 2,75, 2,25, 1,95, 1,75, 1,45, 1 Pf.
- Mädchenhemden, Semdentuch mit Languette, in Größen sortiert 95 Pf. 95, 85, 75, 65
- Mädchen-Beinkleider, Semdentuch und weiß Körperbarchent 75 Pf. 175, 1,25, 95, 75
- Kinderjäckchen, Barchent, Wolle und Halbwole gestr. 20 Pf. 145, 110, 85, 65, 45, 20
- Garnaschen für Kinder, gestrichelt und Trikot 95 Pf. 295, 245, 175, 110, 95
- Trikot-Unterhosen, Baumwolle und Wolle gestr. m. u. v. Nermel 95 Pf. 495, 225, 175, 145, 110, 95
- Schlafdecken 95 Pf. 395, 275, 195, 145, 95
- Kinderstrümpfe, reine Wolle und plattiert, in allen Größen sortiert 45 Pf. 135, 115, 105, 90, 75, 60, 45
- Damen-Wirsgastischhürzen aus gemusterten, waschbaren Stoffen 75 Pf. 295, 225, 175, 145, 125, 95
- Damen Nieder-Blusen und Reform-Schürzen, vordriehst gannert 1,95 2,95, 2,45, 1,75, 1 Pf.

- Damen-Ländelschürzen, weiß und bunt 48 Pf. 127, 95, 75, 60
- Kinderhänger und Kimonoschürzen 45 Pf. 175, 145, 125, 105, 90, 75, 60
- Kinderhandschuhe, gestrichelt, und Trikot 18 Pf. 75, 65, 58, 45, 33, 25, 18
- Damen-Handschuhe, gestrichelt und Trikot 28 Pf. 110, 98, 85, 68, 58, 45, 38, 28
- Herren-Handschuhe, gestrichelt, Trikot und Krimmer gefüttert, 45 Pf. 225, 175, 135, 110, 95, 75, 60, 45
- Herren-Regenschirme, Zanella, Gloria und reine Seide, 1,25 6,50, 4,75, 3,50, 2,45, 1,75, 1 Pf.
- Damen-Regenschirme, Zanella, Gloria und reine Seide 1,95 6,50, 4,75, 3,50, 2,45, 1,75, 1 Pf.
- Farbiger Gummi-Schuhe, Weißstempel, 2,45 2,45 Pf.
- Ferrengröße, Paar 3,75 3,75 Pf.
- Mädchengröße " 2,25 2,25 Pf.
- Knabengröße " 3,25 3,25 Pf.
- Kindergröße " 1,25 1,25 Pf.
- Korkfeintegehoslen " 20 20 Pf.
- Füßfeintegehoslen " 9 9 Pf.
- Damen-Hüte, konfektioniert, neueste Fassons 2,95 4,95, 3,75, 2,95 Pf.
- Backhüte, flott garniert, 2,95 4,75, 3,95, 2,95 Pf.
- Kinder-Hüte mit Samtband gannierungen 1,45 3,75, 2,95, 2,45, 1,75, 1 Pf.

- Kinderhändchen, Wolle, gestrichelt u. Sammfell, 35 Pf. 150, 125, 95, 75, 58, 35
- Blauwe Kinder-Zeller- u. Matrosen-mützen mit Hängebändern 60 Pf. 175, 145, 125, 1,10, 95, 75, 60
- Knaben-Jockey-Mützen, Samt Manchester, Tuch, 30 Pf. 175, 135, 110, 85, 68, 50, 38, 30
- Damenblusen, Wolle, Halbwole, und Velour 1,75 6,50, 4,95, 3,95, 3,45, 2,95, 2,45, 1 Pf.
- Elegante Damenblusen, prima reinwollene Stoffe auf Futter 75 9,75, 8,25, 6,50, 4,95, 3 Pf.
- Kinder-Velourkleidchen 95 Pf. 225, 175, 145, 125, 95
- Einen großen Posten Kinder-Kleidchen halb- und reinwollene Stoffe 1,75 7,95, 6,25, 4,95, 3,75, 2,85, 2,45, 1 Pf.
- Einen Posten weiße Gull-Blusen 2,95 2,95 Pf.
- Golf-Jacken weiß und farbig, reizende Neuheiten für Damen, Mädchen und Kinder riesig preiswert.
- Kinder-Häubchen in Filz, Samt und Astrachan, Neuheiten 95 Pf. 325, 245, 175, 125, 95

Bei unserem Scheiden aus Grottkau rufen wir allen lieben Bekannten ein **herzliches Lebewohl** zu. **Rechnungsrat Schabon** nebst Familie.

Zurückgekehrt Dr. Hoppe.

Schützenhaus. Zu der am **Sonntag den 29. September** stattfindenden **Abschiedsfeier**

ladet ergebenst ein **A. Scherner.**

Lindenruh. **Sonntag den 29. September 1912:** ff. Kaffee und selbstgeb. Pfannkuchen sowie **Prima Backhinken mit warm. Salat.**

Gut **Sonabend früh 9 Uhr:** **frische Blut- und Leberwurst.** **Bruno Münzer,** W. Scholz's Nachfolger, Ring 74.

Junge Mädchen zum nähen finden dauernde Beschäftigung bei **E. Koppernook.**

1 fräht. Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. **Junkernstr. 21.**

Möbl. Zimmer von einem Herrn möglichst mit voller Pension zum 1. Oktober zu **nieten** gesucht. Offerten unter **P. S. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung für 120 Mk. per 1. Oktober **ge sucht.** Tharau oder Breslauer Vorstadt bevorzugt. Angebote an die Exped. d. Bg. erbeten.

Wöwenerstr. 80, part. **Stube u. Küche** zu **vermieten.**

Sämtliche Winter-Waren sind in großer Auswahl frisch eingetroffen und empfehle ich **Handschuhe Strümpfe und Socken, Unterhosen, Hemden, Röcke, Sweaters, Strickjacken, warme Hausschuhe, Kamelhaarschuhe** niedrig und mit Schnallen, **Warme Bettlüber, Taillentücher, Kopffalszu, Tücher** und viele andere Artikel. **Kaufhaus M. Breslauer.**

Geschäfts-Uebergabe. Meiner verehrten Kundschaft von **Grottkau und Umgebung** die ergebene Nachricht, daß ich vom **1. Oktober** cr. ab mein unter der Firma **Paul Scholz** bestehendes **Kolonialwaren-, Zigarren-, Wein- und Samen-Geschäft** mit Grundstück **Breslauerstraße 21** am Ring an den Kaufmann Herrn **Bernhard Bittner,** Neiffe, verkauft habe. Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen. **Grottkau, im September 1912.** Hochachtungsvoll ergebenst **Paul Scholz.** Auf vorstehendes höflich bejuzugnehmend, bitte ich ein geehrtes Publikum von **Grottkau und Umgebung,** das meinem Vorgänger Herrn **Paul Scholz** entgegengebrachte Vertrauen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen unter Zusage ebenfalls **nur beste und wohlfeile Waren** in den Handel zu bringen. **Grottkau, im September 1912.** Hochachtungsvoll **Bernhard Bittner.**

In grossen Dosen a 20 Pf. **Globin** bester Schuhputz. Ueberall zu haben.

Kalender für 1913: **Regensbg. Marienkalender, Maria-Hilf-Kalender, Maria Lourdes-Kalender, Papst-Kalender, Christl. Familien-Kalender, St. Michaels-Kalender, Hausschatz-Kalender für die katholische Familie, Kalender zu Ehren der hochheiligsten Herzen Jesu und Maria, Grosser Marien-Kalender, Katholischer Kalender für Zeit und Ewigkeit, Die heilige Familie, Feierabend-Kalender, Köhlers, Deutsch. Kaiser-Kalender, Paynes, Illustr. Familien-Kalender, Der Reiseonkel, Der gemittliche Schlüssinger, Allgemeiner Haus-Kalender, Allgem. Familien-Kalender, empfiehlt **Erich Seifert, Buchhandlung, Grottkau.****

Zahlos wie der Sand am Meer sind die Nachahmungen, die unser „Palmin“ gefunden hat. Unter allen möglichen Namen und in jeder Verpackung werden sie angeboten. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß das echte Palmin nur in Paketen (niemals lose!) verkauft wird und daß jedes Paket den Namenszug „Dr. Schlink“ in roter Schrift trägt. **H. Schlink & Cie. N.-G.** Alleinige Produzenten von „Palmin“.

Möbliertes Vorderzimmer bald zu vermieten. **E. Koppernook.** **W. Kelling** Färberei und chem. Wasch-Anstalt für **Damen- und Herren-Garderoben, Möbel-Stoffe, Portieren usw. Gardinen-Wäscherei und Appretur** Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei: **Reinhold Koppernook Grottkau, Ring 95 Ernst Jul. Kusche, Prieborn.**

Eine Hand voll Geld sparen Sie bei direktem Bezug aus meinem Versandgeschäft und haben Sie trotz billiger Preise für Porto und Nachnahme nichts zu zahlen. Aus meiner grossen Auswahl empfehle ich:

Herrenstoffe. Für Mk. 4.-: 1,80 Meter schweren Winterloden z. Joppe (wasserdicht). Für Mk. 5,25: 3 Mtr. deutsch. Cheviot in all. Farben. Für Mk. 8,25: 3 Mtr. Modieu. Cheviot, eleg. gemust. u. Einfarbig, alle Farben. Für Mk. 9.-: 2 Mtr. schw. Winterpaletot-u. Ulsterstoff eng. Art hochm. Für Mk. 11,25: 3 Meter Kammgarn (schwarz u. blau) bewährte Qualität. Für Mk. 13,50: 3 Mtr. engl. gemusterte Anzugstoffe.	Damenstoffe. Für Mk. 2,25: 2,50 Mtr. vorn. Blusenflanell engl. Art. Für Mk. 2,88: 6 Mtr. bedr. Flanell mit Bordüre. Für Mk. 5,70: 6 Mtr. eleg. schwarzen Kleiderstoff. Für Mk. 6.-: 6 Mtr. bedr. schweres Damentuch, moderne Muster, vorzügliche Qualität. Für Mk. 9.-: 6 Mtr. engl. gem. Kostümstoffe für hochvornehmes Jackenkleid. Für Mk. 10,50: 6 Meter Melangeuch m. Seidenglanz zum Kostüm.	Baumwollwaren Für Mk. 4,35: 15 Meter weisses Hemdentuch. Für Mk. 4,95: 15 Meter buntgestreift. Hemden-Flanell, waschecht. Für Mk. 5,40: 15 Meter rotkarierter Beizeug. Für Mk. 6,30: 15 Meter vorzügliches weisses Prima Hemdentuch. Für Mk. 7,35: 15 Mtr. Prima weissen Hemdenkörper. Für Mk. 10,50: 15 Meter roten Prima-Bett-Barchent. Bewährte Qualität.
--	---	---

Ferner officiere: Herren- u. Damenwäsche, Pelierinen, Stoppdecken, Tischdecken, Unterröcke, Strümpfe, Schürzen etc. Verlangen Sie hierüber illust. Probestic.
Nichtgefallendes wird ungetauscht oder das bare Geld zurückgezahlt. Muster portofrei direkt an Privats ohne Kaufverpflichtung.
Carl Sommer junior Leipziger Tuchversand, Leipzig Nr. 88.

Visitenkarten werden in modernster Ausführung angefertigt in der Buchdruckerei von **Erich Seifert.** **Die gegenwärtige Teuerung** veranlasst alle sparsamen Hausfrauen **Scheuer's Doppel-Ritter** zu verwenden, den ausgiebigsten und billigsten Kaffee-Zusatz und -Ersatz, bei dem Sie noch dazu **Milch sparen.** **Nur acht** in den weltberühmten **gelben Scheuer-Paketen** mit dem S im Hufeisen versiegelt. **Schutzmarke** Ueberall erhältlich.

Die billige 95 Pfg.-Woche

mit den staunend billigen Ausnahmepreisen dauert nur noch bis

Montag den 30. September, abends 9 Uhr.

Central-Kaufhaus, Grottkau.

Meine Wohnung
befindet sich
vom 1. Oktober ab
bei Fleischermeister
Herrn Lisson 1. Etage.
Paul Kreuziger,
Schuhmachermeister.

Achtung! Sailer-Flügel,
Pianos, Harmoniums,
größte Auswahl, jede
Preisliste, Teilzahlung, Miete, Reparaturen
und Stimmungen.
Johannes Schreiber
Pianomagazin, Brieg, Bez. Breslau,
Georgstraße 13. Tel. 303.

Modern und sparsam!

Wer beides sein will, der darf
sich nur nach dem **Favorit-Moden-Album**
(nur 60 Pf.) Heften.
Es bietet höchste Modernität und
sparsame Herstellung, selbst Pariser
Robelle nach den einzigartigsten
Favorit-Schnitten.

Erich Seifert
Grottkau, Ring 1.

Waschmaschine

billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Ergeb. d. Zig.

Wolle! Wolle!

kaufen Sie gut und billig zu
nachfolgenden Preisen

Ramungarn-Wolle

Lage 22 Pf. bei 1/2 Pfd. Abnahme
Lage 20 Pf.

Pa. Kern-Ramungarn

ganz weiche, milde Ware, Lage
26 Pf. bei 1/2 Pfd. nur 25 Pf.

Beiblings-Wolle,

bekannt vorzügliche Marke,
Lage 33 Pf., 1/2 Pfd. 1,60 Mk.

Kamelhaar-Wolle

Lage 42 Pf. 1/2 Pfd. 2,00 Mk.

Echt engl. Schweißwolle

Sportwolle zur Selbstanfertigung
von Röcken, GOLFJACKEN etc.

Diverse andere Spezialitäten zu
billigsten Preisen.

Bitte bedenken Sie Ihren Bedarf also
nur im

**Kaufhaus
M. Breslauer.**

A. Volkmer

Kauf- und Versandhaus, Frankenstein i. Schl.

empfeicht für den

Herbst und Winter

vornehme Neuheiten in

Eleganter Damen-Konfektion.

Aparte Kostüme

aus Stoffen der neuesten Mode, in elegantester Verarbeitung.

Paletots Jacketts Mäntel

schwarz und farbig, in denkbar größter Auswahl, vom einfachsten bis
zum elegantesten Genre.

Wäster für Damen

aus Flauchstoffen, Cheviot und Stoffen englischer Art. Schöne Fassons.
Sehr beliebt für Herbst und Winter.

Kimonos

geschmackvolle Verarbeitung aus bestem Eskimo und Tuch, schwarz und
in den neuesten Farben.

Abendmäntel, Abendpaletots

im vornehmsten Geschmack.

Gestrickte Golf-Jacketts

für Damen und Kinder, weiß und alle Modifarben.

Kinder- und Backfisch-Konfektion.

Entzückende Neuheiten in

Blusen und Kinder-Kleidern

in jeder Stoffart; enorme Auswahl in allen Preislagen.

Kostüm-Röcke

elegante, feine Formen aus allerneuesten Stoffarten.

Markt-Preise.

Grottkau, den 26. Septbr. 1912.

Weizen 100 kg	20	20	19	80	19	60
Roggen "	17	20	17	—	16	90
Gerste "	20	—	19	60	19	—
Hafers "	17	20	17	—	16	90
Erfartoffeln "	3	60	3	40	3	—
Richtstroh "	4	40	4	20	4	—
Krummstroh "	3	40	3	20	3	—
Heu "	7	—	6	50	6	—
Kindfleisch von der Keule 1 kg	2	40	—	—	1	80
Bauchfleisch "	1	80	—	—	1	80
Schweinefleisch "	2	40	—	—	1	80
Lammfleisch "	2	40	—	—	1	80
Speck, geräuch. "	2	40	—	—	2	40
Butter "	2	40	2	30	2	20
60 Stück Eier	4	80	4	60	4	40

Breslauer Marktpreise

vom 27. September 1912.

Pro 100 kg.						
Weizen, weißer	20	20	19	20	18	20
Weizen, gelber	20	10	19	10	18	10
Roggen	16	90	16	30	15	70
Gerste	16	50	16	10	15	70
Braugerste	19	70	18	60	—	—
Hafers	20	60	20	—	19	70
Wiktoria-Erbfen	25	50	22	50	20	50
Erbfen, kleine	21	50	19	80	18	—
Klapp	28	30	—	—	27	30
Speise-Kartoffeln	2,00	—	2,80	per 50 kg.		
Roggenstroh	4,80	—	5,30	Mk. per 100 kg.		
Brechstroh	3,40	—	3,80	Mk. per 100kg		
Heu neues	6,80	—	7,10	Mk. per 100kg.		

Meiner geehrten Kundschaft zeige ich ergebenst an, daß ich
meine Bäckerei an Herrn **Albert Bartsch** verkauft habe.
Ich danke für das mir erwiesene Vertrauen und bitte, dasselbe auf
meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll
Franz Boin.

Auf vorstehendes bezugnehmend, bitte ich ergebenst, das meinem
Vorgänger entgegengebrachte Wohlwollen auf mich zu übertragen
und erlaube um gültigen Zuspruch.

Hochachtung
Albert Bartsch,
Münsterbergerstraße 182/83.